

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889**

325 (27.11.1889)

Rechtssprechung.

Karlsruhe, 26. Nov. (Oberlandesgericht.) Die fast in allen Versicherungsanträgen sich vorfindenden Klauseln, welche an die Unterlassung der Klagerhebung...

Beim Gattungskauf geht das Eigentum nicht schon durch Abschluß des Vertrags, sondern erst durch die Auslieferung der Waare über. Diese Auslieferung ist, weil durch sie das beiderseitige Einverständnis über das aus der Gattung auszuschneidende, den Gegenstand der Leistung bildende Sachindividuum bethätigt werden soll...

Aus der Nichtaufnahme einer mündlich getroffenen Abrede in die nachher verfaßte Vertragsurkunde ist in der Regel der Schluß zu ziehen, daß die Vertragschließenden von derselben wieder abgegangen sind, welche Folgerung nur durch entgegenstehende Umstände im einzelnen Falle ausgeschlossen werden kann.

Das gesetzliche Mündelverhandrecht erstreckt sich auf alle Forderungen des Mündels an den Vormund, ohne Unterscheidung, ob dieselben unmittelbar aus der vormundschastlichen Verwaltung herrühren, oder einen andern von dieser Verwaltung ursprünglich unabhängigen Entstehungsgrund hatten.

Unter geschlossenen Fenstern (verre dormant) im Sinne des L.M.S. 676 sind solche Fenster, d. h. solche Fenster, welche zu verstehen, welche mit den sie umgebenden Mauertheilen derart fest verbunden sind, daß sie selbst zu einem Bestandtheile der Mauer werden. Die Verbindung muß die Merkmale der dauernden Widmung haben, es muß eine auf die Dauer berechnete Einfügung stattgefunden; denn nur dadurch wird der Nachbar gegen eine mißbräuchliche Oeffnung oder Entfernung der Fensterchäusen gesichert. Die Beschaffenheit der Bindemittel ist sonach von wesentlicher Bedeutung.

Das Verbot eines Gewerbebetriebs muß gegenständlich in solcher Weise fest begrenzt sein, daß dadurch nicht eine Aufhebung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit des Gegners und damit ein Verstoß gegen das Prinzip der Gewerbefreiheit bedingt wird, welcher im öffentlichen Interesse unzulässig ist.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 26. November.

In großen Museumsaal hält am kommenden Samstag auf Veranlassung der Museumsverwaltung Herr Reichsritter v. Vincenz aus Wien einen Vortrag über „Wallfahrten am Euphrat“.

Heidelberg, 22. Nov. (Die Feier der Neubegründung der hiesigen Universität) durch den hochseligen Großherzog Karl Friedrich wurde heute bei der Wiederkehr des Geburtstages desselben in der Aula der Universität feierlich begangen. Der daz. Vizekanzler, Hofrath Fieger, verbreitete sich in seiner Rede über die gewaltigen Fortschritte, welche die Botanik von den Tagen Karl Friedrichs bis zur Gegenwart zu verzeichnen hat. Damals bloße Hilfsdisziplin, heute selbständige Wissenschaft; damals beschränkt man die Pflanze als etwas Starres, Gegebenes, heute als etwas Lebendes, aus bestimmten Bedingungen zu Erklärendes. Die botanische Forschung hat be-

sonders auf anatomischem Gebiete große Ergebnisse zu verzeichnen, indem sie feststellte, daß bei der Vererbung der anatomischen Eigenschaften der Pflanze morphogene, morphotropische, morphometrische und endlich solche Einwirkungen in Betracht kommen, welche der Pflanze nicht eigentümlich sind, sondern bei todtten Körpern ebenfowohl stattfinden. Erst nach Ausschneiden aller dieser Einflüsse bleibt das übrig, was das Wesen der einzelnen Pflanzen und Pflanzengattung ausmacht. Ob diese spezifischen Eigenschaften der Pflanze gleichfalls auf äußere Einwirkungen, wie die oben berührten, zurückzuführen, oder ob für diese autonome Kräfte anzunehmen sind, dies festzustellen ist das nächste und oberste Ziel der botanischen Wissenschaft. Diesen Darlegungen, welche durch glücklich gewählte Beispiele belebt und so auch dem Laien verständlich gemacht wurden, ließ Redner eine Uebersicht über die Ergebnisse des letzten Jahres folgen. Nachdem derselbe des Allerhöchsten Besuches seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, des Rector magnificientissimus, gelegentlich der Anwesenheit seiner Majestät des Schachs von Persien und der 62. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte gedacht, widmete er den verstorbenen Lehrern Gäß, Rubin und Weil ehrende Nachrufe, erwähnte die Zurechtweisung des Prof. Delffs und des Geheimraths Bunsen, indem er besonders des Letzteren ausgezeichnete Verdienste um die Heidelberger Hochschule hervorhob, theilte hierauf die thatliche Reihe derer mit, welche durch Berufung oder Habilitation in den akadem. Lehrkörper neu eingetreten sind, und erwähnte schließlich die einzelnen Lehrern zu Theil gewordenen Ehrungen und Ordensverleihungen. Bezüglich des Besuches der Hochschule konnte der Vizekanzler die hoch erfreuliche Mittheilung machen, daß nicht weniger als 908 Studierende hier weilen, mit Einrechnung der Personen reiferen Alters aber sich eine Frequenz von über 1000 ergibt, eine für Wintersemester seit Jahren unerhörte Zahl. Die Theilnahme weiterer Kreise an der Universität spricht sich in der großen Zahl von Besuchern aus, welche auch in diesem Jahre wieder der Universitätsbibliothek und dem archäologischen Institut, letzterem besonders aus Italien zu Theil geworden sind. Den Schluß der Feierlichkeit machte die Verlesung der Urtheile über die Bearbeitungen der gestellten Preisaufgaben. Die Beantwortung der theologischen Preisfrage ward von der theol. Fakultät als eine Vorarbeit zur Lösung dieser angesehen, die wohl der Belobung, nicht aber eines Preises würdig sei; die juristische Fakultät begünstigte die Verwertung der einzigen Bearbeitung ihrer Frage in überaus eingehender Weise; dagegen fand die bei der medizinischen Fakultät eingereichte Arbeit des Mottos „Nec aspira terrent“ sehr rühmende Beurteilung; nach Eröffnung des Briefumschlags ergab sich als Verfasser cand. med. Fried. Gärtner aus Karlsruhe. Er ist somit der Einzige, dem dieses Jahr die goldene Medaille zu Theil wird. Nach Verlesung der neuen Preisaufgaben ließ der Vizekanzler in warmen Worten dem ehrwürdigen Dank der Gesamtmuniversität Ausdruck für die huldvolle Theilnahme, welche Seine königliche Hoheit der Großherzog auch im letzten Jahre derselben zu Theil werden ließ und schloß mit Glück- und Segenswünschen für Allerhöchstdenstselben und das ganze Großherzogliche Haus. Heute Nachmittag fand im großen Museumsaal ein Festessen statt, an welchem auch eine große Anzahl von Studierenden theilnahm.

Literatur.

Oskar v. Redwitz hat für seinen neuesten (bei Wilm. Perth in Berlin erschienenen) Roman den kurzen aber inhaltsschweren Titel „Glück“ gewählt. Die Beziehungen des Titels zu dem Range der vielfach verschlungenen aber doch stets planvoll und ruhig entwickelten Handlung zu den Lebensschicksalen der in diesem Roman geschilderten Personen treten in ihrer ganzen Deutlichkeit erst gegen den Schluß der Erzählung hervor. Schließlich gelangt alle die Personen, die durch die Kunst des Dichters dem Leser werth geworden sind, zu ihrem Glück, indem sie zu der Einsicht kommen, daß der Mensch nicht von außen her das Glück erwarten, sondern es in sich selbst suchen muß. Vielleicht erscheint manchem Leser die Behauptung: es fänden alle wichtigeren Personen des Romans ihr Glück, anfechtbar; es ist wahr, der junge Vode, der vielleicht die am launlichsten ausgeführte Figur des Romans ist und der bei allen Eiden und Kanten seines hochfahrenden, rohen Wesens doch Spuren eines entwicklungs-

fähigen Gemüths, Anfänge zu edleren Empfindungen und besseren Bestrebungen zeigt, fällt vor dem Feinde. Aber auch der Reiter-tod für's Vaterland ist ein in seiner Art glücklicher Abschluß eines Menschenlebens, dem ein ruhigeres, stilles Glück aus inneren Gründen verweigert sein mußte. Für den aufmerksamen Leser der neuesten literarischen Schöpfung des Herrn v. Redwitz wird es von besonderem Reize sein, zu beobachten, wie die über dem Ganzen liegende Stimmung, gleichsam der über die geschilderte Welt und ihre Menschen sich wölkende Himmel mehr und mehr im Fortgange der Erzählung sich aufhebt; diese Entwicklung der Gesamtstimmung ist konsequent, in Bezug auf alle einzelnen Gruppen der Romanpersonen durchgeführt und von großer künstlerischer Wirkung. Den Eingang der Handlung bildet eine Scene von unheimlicher Grausamkeit, ein Raubmord im Regenmoor; von diesem düsteren Bilde ausgehend, schreitet die Handlung in buntem Szenenwechsel zu jenen versöhnlichen, heiter anmuthenden Schilderungen über das Glück, das den Titel des Romans veranlaßt hat. Daß Robert Steffler am spätesten und unter den schwersten Kämpfen das Glück findet, hat seine Berechtigung darin, daß sein unruhiger, zu sehr nach Aeußerem strebender Geist am weitesten von den Bahnen abschweifte, die allein wirklich zum Glück führen. Ihm ist es auch nicht lange mehr vergönnt, das endlich gefundene Glück zu genießen, aber der letzte, wenn auch kurze Abschnitt seines stürmisch verbrachten Lebens gewährt ihm volle Entschädigung für die früheren Leiden und sein eigenes Glück wird vollkommen durch das Bewußtsein, das Glück Anderer begründet zu haben. Die Zeichnung der Charaktere in dem neuen Roman des Dichters ist anschaulich und kräftig und wo er Umwandlungen im Wesen eines Menschen darzustellen hat, motivirt er sein und ausreißend. Auch die humoristischen Partien gelangen ihm vorzüglich. Die Sprache ist von jener wohlthuenden Einfachheit und Bornehmtheit, die man in so vielen neueren Erzeugnissen der Romanliteratur schmerzlich vermißt; es ist der natürliche Erzählungsston, der weder in die Geschmacklosigkeit halbbrecherlich gebauter Perioden, noch in das Extreme einer gesuchten Kürze und Knappheit des Sagens verfällt.

Die Götliche Komödie des Dante Alighieri, nach ihrem wesentlichen Inhalt und Charakter dargestellt von Dr. Franz Hertzinger. Mit Dante's Bildniß nach Giotto. 2. Aufl. Freiburg, Herder'sche Verlagsbuchhandlung 1889.

In zweiter Auflage liegt hier ein Werk vor, das schon bei seinem ersten Erscheinen gerechtes Aufsehen gemacht hat. Der berühmte Theologe der Würzburger Hochschule gibt in demselben jenen, welche das Studium dieses „seltsamen Gedichtes“ mit Ernst und Vertiefung in seine Ideenwelt betreiben wollen, einen höchst werthvollen Kommentar für dessen Verständnis. Die in den Text eingefügten Stellen aus Dante's unsterblicher Dichtung sind der Uebersetzung von Philaletes (König Johann von Sachsen) entnommen.

Ein Gralbuch von Gerhard Gietmann. Freiburg, Herder'sche Verlagsbuchhandlung 1889. 6 M., geb. 8 M.

Eine auf gründlichen und vielseitigen Studien aufgebaute Untersuchung und Darstellung der Gralfrage in ihrem weitesten Umfang. Wer sich über den Geist, welcher den gesammten Ideenkreis des Mittelalters beherrscht, zu unterrichten wünscht, und zwar ohne die vorgefaßten Meinungen und Anschauungen unseres modernen Lebens, wer in diese tiefinnige christliche Mystik eindringen und ihre vielfachen Beziehungen zu Gott, zu den Menschen und Dingen verstehen zu lernen beabsichtigt, findet in diesem Werke einen vortrefflichen Führer. Aber nur solche, die dieses Willens sind, mögen danach greifen, andere werden es nicht richtig würdigen können.

Im zweiten Jahrgang ist soeben der Mann im Mondkalender für das Jahr 1890 erschienen. In Form eines Monatskalenders mit dem Profil eines Gesichtes geschnitten hat dieser im Verlag von F. W. Grunow in Leipzig erschienene Kalender schon im vorigen Jahre die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Von H. Schaumann hat zwölf, in Farbendruck wiedergegebene Humoresken als Biquetten für die Monate gezeichnet, und den Hauptinhalt des Textes bilden wie im vorigen Jahr allerlei satyrische Geschichten, welche der Mond seinem Freunde, dem Windmüller Karl August Lehmann, erzählt. Die Thorheiten unserer Zeit finden hier einen launigen Kritiker, der es verschmäht, sich zu Heftigkeit hinreißen zu lassen.

Baby.

Nachdruck verboten.

Frei nach dem Englischen von Karl Gräß.

(Fortsetzung.)

„Würde es nicht unhöflich erscheinen, wenn wir Beide zusammen fortgingen?“ sagte Alshurst ausweichend. „Es wäre doch wohl besser, ich bliebe noch einige Tage hier, wie?“

„Ah, so!“ sagte Fannie lächelnd, „wie zartfühlend bist Du auf einmal. Fred! Und welche ungemein liebliche Mädchen sind doch die Perriots!“

„Gewiß, gewiß! Aber ich sehe nicht ein, was das hiermit zu thun hat.“

„Ich auch nicht, aber ich halte die Aelteste auch für die Beste. Sie macht ihrem Namen Ehre. Sie ist wahrhaftig eine Lilie. Ich begreife nicht — und sein Ton klang herausfordernd — „wie Du Miß GERALDINE vorziehen kannst, obschon ich zwar anerkenne, daß auch sie manche Londoner Schönheit in den Schatten stellen würde. Hast Du jemals etwas so Frisches und Liebliches gesehen, wie ihr Lachen, als sie mir gestern die Rosenknoche gab? Es geht mir die ganze Zeit durch den Kopf.“

„Von wem sprichst Du — von Miß Perriot?“

„Ja, von Lillias. Mit welcher unbefehlblicher Anmuth überreichte sie mir die Knoche!“

„Ich dachte, Du hättest sie erst darum gebeten.“

„Gewiß, gewiß: ich bat mit Nachdruck darum und erhielt sie. Sie hat die schönsten Augen, welche ich in meinem Leben gesehen, so ungefähr wie eine wiedererwachte Kuh.“

„Ich würde an Deiner Stelle doch lieber nicht roh werden“, sagte Fred kühl.

„Noh? Bester Junge, ich denke nicht daran. Kannst Du Dir einen friedlicheren Ausdruck vorstellen, als den der Augen einer Kuh, die im Begriffe ist, die süßen oder bitteren Kräuter ihrer Weide wiederzufressen? Du hältst gewiß nicht viel von Naturstudien, sonst würdest Du meinen Vergleich begreifen und würdigen. Es würde mir leid thun, wenn ich Dich oder sie beleidigt hätte

— das war nicht meine Absicht. Aber was wird Mama sagen? Und wie willst Du Dich mit Diana aneinandersetzen?“

„Ich begreife Dich nicht“, antwortete Fred, „in welcher Weise soll ich mich mit Diana auseinandersetzen? Sollte ich überhaupt auf die eine oder andere Manier Rechenschaft über mein Thun und Lassen zu geben, dann sehe ich nicht ein, warum ich gerade bei Diana mit meiner Weichte beginnen sollte.“

„Ah so, ich dachte, Du wärest mit ihr verlobt!“ erwiderte Fannie und klopfte vorsichtig etwas Cigarrenasche von seinem Rockärmel.

„Verlobt? Unfinn! Natürlich sind wir nicht verlobt. Ich glaube, daß unsere beiden Mütter oft über eine Heirath zwischen uns gesprochen haben, als über etwas Selbstverständliches, weil unsere Besitzungen so dicht bei einander liegen; aber ich habe in meinem Leben noch nicht eine Silbe von Liebe zu ihr gesprochen, würde dies auch verschiedener Gründe wegen niemals thun, hauptsächlich aber schon darum nicht, weil sie mir doch nicht angehören würde.“

„Nun, wenn es so ist, wünsch' ich Dir Glück und Segen mit Miß Lillias“, sagte Fannie, sich erhebend.

„Schlafe wohl, besser Junge! Es ist doch eigentlich gut, daß ich morgen fortgehe, ich war auf dem besten Wege, mein Herz an die schönen Augen Deiner Anserforenen zu verlieren.“

Und eilig verließ er das Zimmer, ohne eine Antwort abzuwarten, draußen aber auf dem Korridor blieb er stehen und sein Gesicht nahm einen gänzlich veränderten Ausdruck an.

„So!“ sagte er, „ich bin erfreut, daß ich dies von Diana höre. Dann werde ich es jetzt einmal versuchen, wenn ich aus dem Norden wiederkehre. Sie sieht gut und dinkiguit aus und ist am besten im Stande, ihre Position in der Welt aufrecht zu erhalten. Auch hält sie viel von mir, bilde ich mir ein, und — ja, ich glaube wirklich, daß auch ich sie lieben mag — ausnehmend sogar!“

Und so reiste er denn ab. Aber Sir Frederic blieb auf Pimwood hängen, bis ungefähr ein Monat verlaufen war. Dann kam eine Nacht, aber eine Nacht, so licht wie der Tag, so hell

schien der Mond, wie ein zarter Schleier lagen seine Strahlen über das Land gebreitet.

Lillias stand allein in ihrem Garten voll wohlriechender Rosen die Hände lose über den Rücken zusammengefaßt und die Augen auf das zu ihren Füßen rieselnde Bächlein gerichtet. Sie hatte eine Rose gepflückt und sah nun Blatt um Blatt auf dem Wasser fortstreben.

„Er liebt mich“, flüsterte sie, wie im Traum versunken, als ihre Finger das letzte Blatt schöner Vorbedeutung drückten. „Er liebt mich“, wiederholte sie mit einem langgedehnten Seufzer des Glücks.

„Ja, ja!“ flüsterte eine bebende Stimme neben ihr. „Ja, Lillias — aber hast Du ihn auch lieb?“

Als einzige Antwort wandte sie sich um, und ihre zarte rothschimmernde Wange lehnte sich an die seinige.

Es war ein wunderbarer Gedanke für die Perriots, daß Lillias sich jetzt verheirathen sollte, und zwar gerade mit Sir Frederic Ashurst. Sie sollte einen Titel tragen, sie sollte Lady Ashurst heißen — die Geschichte hatte etwas vom Achenbrödel. Papa war wohl einverstanden, die ganze Sache war ihm aber neu. Als er so zum ersten Male sah, daß eines seiner jungen Vögelchen auf dem Punkte stand, auszufliessen, begann ihm deutlich zu werden, daß sie doch keine Kinder mehr seien. Er gab deshalb wohl seine Einwilligung zur Verlobung, war aber nicht zu bewegen, so bald schon den Hochzeitstag festzusetzen. „Lassen Sie mir noch etwas Zeit“, sagte er zu Frederic. „Sie berauben mich eines theuren Pfandes und verlangen, daß ich erst recht darüber sein soll. Sie wollen Vorkühner in Schottland schießen; gut, gehen Sie, und wenn Sie zurückkommen, werden wir darüber reden.“

„Dann komme ich aber bald zurück“, sagte Frederic lachend; doch hierbei blieb es denn und nach einigen Tagen voll Seligkeit sagten Lillias und er sich schweren Herzens Lebewohl, küßten einander und schieden.

(Fortsetzung folgt.)

**Aufbau.**

Dem unter dem hohen Protektorat Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelmine von Baden stehenden Vereine „Badischer Lehrerinnen“, welcher im vorigen Jahre zum Zwecke der Gründung eines Heims für erholungsbedürftige, kranke und arbeitsunfähige Lehrerinnen ins Leben trat, hat sich in jüngster Zeit Gelegenheit geboten, in nächster Nähe Badens ein für die Zwecke des Vereins geeignetes, großes und herrlich gelegenes Anwesen um mäßigen Preis zu erwerben. Allein der junge Verein mit seinem noch bescheidenen Vermögen ist nicht in der Lage, aus eigenen Mitteln den Kaufpreis vollständig zu erlegen, und er hätte daher Bedenken tragen müssen, diesen für ihn besonders günstigen Gelegenheitskauf, mit welchem erst die Bewirtlichung seines eigentlichen Zwecks geschieht wird, abzuschließen, wenn er nicht nach den bisherigen Erfahrungen die Hoffnung hätte begründen dürfen, daß ihn auch für die Folge durch die Freigebigkeit edelthätiger Menschen neben den regelmäßigen Beiträgen der Mitglieder außerordentliche Hilfe werde zu Theil werden.

In Würdigung dieser Verhältnisse hat sich ein Komitee zusammengethan, um im nächsten Jahre einen Verkaufsbazar zu veranstalten, dessen Reinertrag dem Verein badischer Lehrerinnen zu gute kommen soll. Namens dieses Komitees wen-

den sich die ergebenst Unterzeichneten an alle Freunde des Vereins und seiner guten Sache mit der ebenso freundlichen als dringenden Bitte, ihnen Gaben für den gedachten Bazar zuzufügen zu lassen. Wäge ein Jeder, welcher dankbaren Herzens der taufendfältigen Segnungen gedenkt, die ihm selbst, wie seinen Kindern und Angehörigen durch die arbeitsfreie Eingabe der Lehrerinnen an ihrem schweren und aufreibenden Beruf in reichstem Maße zu Theil geworden sind, sein Scherlein beizutragen.

Karlruhe, im November 1889.  
Frau Külli, geb. v. Rollenberg, Kaiserstr. 186. Freifrau v. Grünau, Vinkenheimerstr. 19. Fräulein Lang, Vorsteherin des Prinzessinnen Wilhelm-Stifts, Sofienstr. 31. Frau v. Medel, Bismarckstr. 4. Fräulein A. v. Selbened, Leopoldstr. 59. Frau v. Stöcker, geb. v. Christmar, Bismarckstr. 15. Fräulein Stromeier, Belfortstr. 18. Frau Geheimrath Tenner, Sofienstr. 38. v. Cancrin, Hauptmann a. D., Zahnstr. 2. v. Medel, Maler, Bismarckstr. 4. Dr. Nicolai, Amtmann, Moltkestr. 11. Freiberger v. Selbened, Mühlburg. Ziegler, Medizinalassessor, Westendstraße 74.

**Handel und Verkehr.**

Stettin, 25. Nov. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Stan-

den sich die ergebenst Unterzeichneten an alle Freunde des Vereins und seiner guten Sache mit der ebenso freundlichen als dringenden Bitte, ihnen Gaben für den gedachten Bazar zuzufügen zu lassen.

Wäge ein Jeder, welcher dankbaren Herzens der taufendfältigen Segnungen gedenkt, die ihm selbst, wie seinen Kindern und Angehörigen durch die arbeitsfreie Eingabe der Lehrerinnen an ihrem schweren und aufreibenden Beruf in reichstem Maße zu Theil geworden sind, sein Scherlein beizutragen.

Karlruhe, im November 1889.  
Frau Külli, geb. v. Rollenberg, Kaiserstr. 186. Freifrau v. Grünau, Vinkenheimerstr. 19. Fräulein Lang, Vorsteherin des Prinzessinnen Wilhelm-Stifts, Sofienstr. 31. Frau v. Medel, Bismarckstr. 4. Fräulein A. v. Selbened, Leopoldstr. 59. Frau v. Stöcker, geb. v. Christmar, Bismarckstr. 15. Fräulein Stromeier, Belfortstr. 18. Frau Geheimrath Tenner, Sofienstr. 38. v. Cancrin, Hauptmann a. D., Zahnstr. 2. v. Medel, Maler, Bismarckstr. 4. Dr. Nicolai, Amtmann, Moltkestr. 11. Freiberger v. Selbened, Mühlburg. Ziegler, Medizinalassessor, Westendstraße 74.

Stettin, 25. Nov. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Stan-  
den sich die ergebenst Unterzeichneten an alle Freunde des Vereins und seiner guten Sache mit der ebenso freundlichen als dringenden Bitte, ihnen Gaben für den gedachten Bazar zuzufügen zu lassen.

Stettin, 25. Nov. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Stan-

**Frankfurter Börse vom 25. November 1889.**

Table with multiple columns listing market data for various commodities, currencies, and bonds. Includes sections for 'Staatspapiere', 'Bausp. Aktien', 'Eisenbahn-Aktien', 'Wechsel und Renten', and 'Verzinsliche Loose'.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

Definitive Zustellung.  
A. 185.2. Nr. 32,500. Karlsruhe. Die Firma „Siddentisches Waaren- u. Möbel-Erzeugnisse“ in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. E. Weill hier, klagt gegen den Johannes Kauf von Durrweiler, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts, aus Kauf, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung zur Zahlung von 54 Mark und 50 Pf. Zins vom Klagezustellungsstage an, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu Karlsruhe auf.

Mittwoch den 29. Januar 1890, Vormittags 11 Uhr.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 21. November 1889.  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.  
Aufgebot.

A. 205.2. Nr. 15839. Einwendungen. Von Groß. Amtsgericht Einwendungen wurde heute folgendes Aufgebot erlassen:

Hof Donsbach in Bödingen hat von Christian Sutter alt und dessen Ehefrau, Maria Barbara, geb. Kay in Bödingen, im Monat August l. J. ein Grundstück gekauft:

Lagerbuch Nr. 3524 10 Ar 11 Mr. Acker im Schafader, Gemarkung Bödingen, neben Josef Baumier Witwe und sich selbst. Ein Erwerbstitel ist im Grundbuch nicht eingetragen; der Genannte hat das Aufgebotsverfahren beantragt. Es werden alle Diejenigen, welche an dieser Liegenschaft in den Grund- und Pfandbüchern von Bödingen nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, längstens bis zu dem auf Montag den 18. Januar 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Groß. Amtsgericht Einwendungen bestimmten Termine dieselben anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche dem Aufforderungssteller gegenüber für erloschen erklärt würden.

Einwendungen, 20. November 1889. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Jäger.

Kontursverfahren.  
A. 264. Schönau. Ueber das Vermögen des flüchtigen Köhlerwirths und Drechselers Johann Georg Kuss in Penbronn, Gemeinde Neuenweg, wurde heute am 25. November 1889, Nachmittags 4 Uhr, das Kontursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Anton Faller in Schönau wurde zum Kontursverwalter ernannt.

Kontursforderungen sind bis zum 27. Dezember 1889 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Samstag den 11. Januar 1890, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgerichte Schönau Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas

schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestit der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 27. Dezember 1889 Anzeige zu machen.

Schönau, den 25. November 1889. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Feuerlein.

A. 262. Nr. 11,710. Borberg. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Emanuel Fisch von Eubigheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlussrechnung auf Donnerstag, 19. Dezember 1889, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst bestimmt.

Borberg, den 23. November 1889. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Schneider.

A. 261. Nr. 8752. Oberkirch. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Emil Hering zum Schwarzen Adler in Oberkirch ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Donnerstag, 5. Dezember 1889, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst anberaumt.

Oberkirch, den 23. November 1889. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Schneider.

A. 260. Nr. 8753. Oberkirch. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Johann Georg Virel in Lautenbach ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Donnerstag, 5. Dezember 1889, Vormittags 9 Uhr, vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst anberaumt.

Oberkirch, den 23. November 1889. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Schneider.

A. 265. Nr. 38,511. Forstheim. Das Kontursverfahren gegen den Bierbrauer Friedrich Bauer von Deschelbronn wurde nach Abhaltung des Schlusstermins wieder aufgehoben. Forstheim, 23. November 1889. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Sigmund.

Vermögensabfindungen.  
A. 210. Nr. 9729. Freiburg. Die Ehefrau des Uhrmachers Peter Koller, Emilie, geb. Frey in Freiburg, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabfindung bei der I. Civilkammer des Groß. Landgerichts Freiburg erhoben und ist der Termin zur Verhandlung dieser Klage auf

Dienstag, 31. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, bestimmt.

Freiburg, den 21. November 1889. Der Gerichtsschreiber des Groß. Landgerichts: Werlein.

A. 209. Nr. 9756. Freiburg. Die Ehefrau des Landwirths Andreas Fuchs, Albertine, geb. Schleich von Freiburg, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabfindung bei der I. Civilkammer des Groß. Landgerichts Freiburg erhoben und ist der

Termin zur Verhandlung dieser Klage auf

Dienstag den 31. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, bestimmt.

Freiburg, den 22. November 1889. Der Gerichtsschreiber des Groß. Landgerichts: Kreuzer.

A. 224. Nr. 7618. Offenburg. Die Ehefrau des Schneiders Valbalar Gschwender, Amalia, geb. Kallenbach in Biberbach, wurde durch Urteil der Civilkammer II. d. hiesigen unteren Instanz für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.

Dies wird zur Kenntnis der Gläubiger gebracht.

Offenburg, den 19. November 1889. Der Gerichtsschreiber des Groß. Landgerichts: Seifert.

Entmündigungen.  
A. 266. Nr. 5525. Haslach. Die 30 Jahre alte Juliana Stehle von Haslach wurde durch Beschluss des Gr. Amtsgerichts Haslach - richterliche Abtheilung in Haslach - vom 23. d. M., Nr. 8861, gemäß N. S. 489 entmündigt. Haslach, den 24. November 1889. Gr. Amtsgericht Haslach - Abtheilung für freiwillige Gerichtsbarkeit in Haslach - Kraemer.

A. 267. Nr. 18,736. Raßatt. Die ledige Amalia Jung von Rothfels wurde durch Erkenntnis des Gr. Amtsgerichts hier vom 18. November d. J., Nr. 18,298, wegen bleibender Gemüthschwäche entmündigt.

Raßatt, den 23. November 1889. Groß. Landgericht. Engelbert.

A. 231. Nr. 9433. Staufen. Der am 18. April 1849 geborene Hermann Hättich von Wollschweil, zur Zeit in London, wurde durch Beschluss vom heutigen, Nr. 9433, gemäß § 593 der C. P. O., für geisteskrank erklärt und wurde ihm deshalb in Anwendung des N. S. 489 die eigene Verwaltung seines Vermögens entzogen.

Staufen, den 21. November 1889. Groß. Landgericht. Spiegelhalter.

A. 255. Nr. 12,820. Achern. Durch die heutigen Beschlüsse vom 28. October d. J., Nr. 12,036, wurde verordnet, daß Amalie Bedert ledig von Achern ohne Vermittlung eines Beistandes für die Zukunft weder Verträge abzuschließen, Anlehen aufnehmen, ansehnliche Kapitalien erheben, dafür Empfangsscheine geben und Güter veräußern oder verpfänden, noch hierüber rechten soll.

Als Beistand wurde unterm heutigen Franz Jagoz v. o. t., Altbürgermeister von Achern, ernannt.

Achern, den 21. November 1889. Groß. Landgericht. Müller.

Erbeinsetzungen.  
A. 232.1. Nr. 13,258. Breisach. Die Witwe des Bahnwärters Philipp Jakob Wrißel von Bringen, Christine, geb. Stühlinger, hat um Einsetzung in die Gewalt des Nachlasses ihres obengenannten Ehemannes nachgesucht. Etwasige Einreden gegen dieses Gesuch sind binnen vier Wochen anher vorzutragen. Breisach, den 8. November 1889. Groß. Landgericht. Weiser.

A. 146.3. Nr. 13,167. Radolfzell. Die Witwe des Sattlers Hermann Ruf, Maria Antonia, geborene Ruf

in Wangen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diefem Gesuche wird das Gr. Amtsgericht entsprechen, wenn etwaige Einwendungen nicht binnen 21 Tagen bei demselben geltend gemacht werden.

Radolfzell, 4. November 1889. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Häusler.

A. 207.1. Nr. 18,730. Schwesingen. Adam Weid II. Witwe, Monika, geb. Weid von Reisch, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht.

Diesem Gesuche wird von Gr. Amtsgericht entsprochen, wenn nicht binnen sechs Wochen Einsprache dahier erhoben wird.

Schwesingen, 16. November 1889. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Büchner.

Erbverordnungen.  
A. 189. Raßatt. Die am 8. September 1850 geborene, nach Amerika ausgewanderte und nunmehr vermählte Aloisia Kölmel von Steinmauern wird aufgegeben,

innerhalb 3 Monaten ihre Erbansprüche an den Nachlass ihres am 13. October 1889 verstorbenen Vaters, Landwirths Augustin Kölmel von Steinmauern, dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Verlassenschaft lediglich denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zukame, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbfalls nicht mehr gelebt hätte.

Raßatt, den 18. November 1889. Groß. Landgericht. Glatte.

A. 190. Stodach. Zur Verlassenschaft der Richard Kornmaier Witwe von Homburg ist der Sohn, Benedikt Kornmaier, Väter, mitberufen, sein Aufenthalt aber seit Langem unbekannt. Es wird derselbe anmit aufgefordert, sich binnen

drei Monaten zur Erbchaft und zu den Theilungsverhandlungen anher zu melden, andernfalls so verfahren würde, wie wenn der Geladene zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Stodach, den 19. November 1889. K. Wähler, Notar.

A. 240. Ladenburg. Heinrich Wittich, Landwirth von Schriesheim, unbekannt wo in Australien abwesend, ist zur Erbchaft seines zu New-York verstorbenen Bruders Ludwig Wittich, Landwirth, mitberufen. Derselbe wird zu dem hier zu pflegenden Verlassenschaftsverhandlungen und zur Geltendmachung seiner Erbansprüche mit dem Bedeuten vorgeladene, daß wenn er sich nicht binnen drei Monaten

bei dem Unterfertigten persönlich oder vertreten durch einen öffentlich Bevollmächtigten meldet, der Nachlass so zugetheilt wird, als ob Vorgeladener den Erbfall nicht erlebt hätte.

Ladenburg, 19. November 1889. Groß. Landgericht. Willibald.

A. 241. Baden. Martin Irth von Dos, nach Amerika ausgewandert und dessen Aufenthalt hier unbekannt, ist theilhaftig am Nachlass seines am 11. November 1889 verstorbenen Vaters Valentin Irth, Schuhmacher, von Dos, Martin Irth oder dessen Rechtsnachfolger werden mit Frist von drei Monaten

aufgefordert, ihre Erbansprüche hier geltend zu machen, widrigenfalls die Verlassenschaft den übrigen Erben zugetheilt wird.

Baden, den 21. November 1889. Groß. Landgericht. Notar. W. Frick.

gelte zu machen, widrigenfalls die Verlassenschaft den übrigen Erben zugetheilt wird.

Baden, den 21. November 1889. Groß. Landgericht. Notar. W. Frick.

Zwangsversteigerung.  
A. 160. Rahr. Steigerung. Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Weber Ludwig Haas von Diersburg die unten beschriebene, auf der Gemarkung Oberhofsheim gelegene Liegenschaft am

Freitag den 20. Dezember 1889, Nachmittags 1 Uhr, im Rathhaus zu Oberhofsheim öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erteilt wird, wenn der Schätzwert über oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaft: Lagerbuch Nr. 216. 10 Ar 44 M. Acker, Gewann Klünke, neben Maria Anna Neumann und Fernweg, taxirt 210 M.

Hieron erhält der flüchtige Schuldner mit dem Bemerkn Nachrich, daß der Erbsch von Steigerer mit fünf vom Hundert vom Zuschlagstage an zu verzinsen und daar zu bezahlen ist; daß, wenn der Schuldner Versteigerung auf Zahlungsziele wünscht, er eine schriftliche Einmütigung der Gläubiger oder eine spätere neun Tage vor der Versteigerung nachzufordern habe; daß etwaige Einwendungen gegen diese und die weiteren Versteigerungsbedingungen sowie gegen die Schätzung vor Ablauf der letzten acht Tage vor der Versteigerung bei Groß. Amtsgericht Rahr vorzutragen sind.

Rahr, den 20. November 1889. Der Vollstreckungsbeamte: Brunnig, Notar.

Beem. Bekanntmachungen.  
A. 257. Nr. 284. Einsheim. Bekanntmachung.

Mit höherer Ermächtigung wird zur Aufstellung des Lagerbuches der Gemarkungen Adersbach und Rauhof Tagfahrt auf Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. Dezember d. J., jeweils Vormittags 8-12 und Nachmittags 2-6 Uhr in das Rathhaus zu Adersbach anberaumt.

Gemäß Art. 7 der Allerböhmischen herlichen Verordnung vom 11. September 1888, letzter Absatz Gesetzes- u. Verordnungsblatt Nr. XX, werden die Eigentümer von Liegenschaften, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, hiermit aufgefordert, in obiger Tagfahrt dem unterzeichneten Lagerbuchbeamten dieselben unter Anführung der Rechtsurkunden zu bezeichnen.

Gleichzeitig werden die Grundeigentümer aufgefordert, die seit dem 3. Januar d. J. in ihrem Grundbuch eingetragen sind, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen in obiger Tagfahrt dem Unterzeichneten anzumelden und über die in der Form der Grundbücher eingetragenen Veränderungen die vorgeschriebenen Handriffe und Notizen abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amts wegen beschafft werden müssen.

Einsheim, 26. November 1889. U. Baumann, Bezirksgeometer.